

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 1 (1805)
Heft: 6

Artikel: Die Verbreitung der Kuhpoken in Bünden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lehren durchs ganze Jahr. Samstag und Sonntag Abends, wird auch, so lang die gemeine Schule dauert, Singstunde von Anfang des Abends bis 10 Uhr gehalten.

Vor dem Krieg hatte jede der 3 Gemeinden von Aemtergeldern, Einkauf u. eine Summe gesammelt, aus deren Interessen die Schule, Pfründe und der Meßner bezahlt, und die öffentlichen Gebäude unterhalten, so wie die Armen unterstützt wurden. In diesen Gemeinden sind sehr wenig Arme, und $\frac{1}{10}$ von dem Almosen, das die Fremden wegtragen, würde hinreichen alle eigene ganz und halb Arme zu versorgen. Allein der Landmann will sich nicht von seinem Almosensystem abbringen lassen.

III.

Die Verbreitung der Kuhpocken in Bünden.

Um genau zu erfahren auf welche Art diese wohlthätige Erfindung sich in den verschiedenen Gegenden Bündens verbreitet; welche Beförderer sie gefunden, und welche Hindernisse sie hin und wieder noch zu bekämpfen habe, hat die Redaktion des N. Sammlers, vermittelst einer in den Churer wöchentlichen Anzeiger (1804 N. 48.) eingerückten Aufforderung, um Nachrichten über die obengedachten Gegenstände. Zwar wurde aus den wenigsten Gemeinden diesem Begehren entsprochen, indessen theilen wir alles was wir erhielten, nunmehr dem Publikum mit, und werden jährlich fortfahren, sowohl Nachträge über die bisherige K. P. Impfung, als auch alles was deren fernere Verbreitung betrifft, bekannt zu machen.

Die ersten K. P. Impfungen in Bünden geschahen im März und April 1801 an 6 Kindern der H. Hrn. 3. Stm. G. W. Capeller in Chur, Landamm. Val. Koster in Fideris, und Vikari Gaud. v. Planta, damals in Chur *), durch Hrn. D. Rascher zu Chur, der den Impfstoff aus Frankfurt a. M. erhielt, und im gleichen Jahre noch viele Kinder in der Stadt und den umliegenden Gegenden impfte. Sein, in den öffentlichen Blättern mehrere Jahre nacheinander wiederholtes, Anerbieten: die Impfung unentgeltlich zu verrichten, verschaffte ihr eigentlich den Eingang bei unserm Volk, welches diesmal seine entschiedene Abneigung gegen das Neue überwand, und die Schutzpocken mit einer Bereitwilligkeit annahm, die ihm zur wahren Ehre gereicht. Vorzügliches Lob verdienen hierinn unsere Landbewohner.

Es war ein für jeden Menschenfreund erfreulicher Anblick, ganze Wagen voll Kinder zu sehen, die mehrere Stunden weit vom Land zu dem Impfarzte in die Stadt gefahren wurden.

Hr. D. Rascher unterrichtete überdies eine Anzahl verständiger Männer aus verschiedenen Gemeinden in der Impfmethode, theilte ihnen unentgeltlich, nebst dem Impfstoff, eine schriftliche Anweisung zur Inokulation, so wie über die Kennzeichen der ächten K. P. mit, und bewirkte dadurch eine baldige Ausbreitung der Schutzpocken in den anliegenden Thälern.

Ueber die Zahl aller von ihm selbst geimpften Kinder, haben wir keine Nachricht. Wie beträchtlich sie seyn muß, läßt sich aus dem einzigen Beispiel ersehen, daß im

*) Das allererste vaccinierte Kind war des Hrn. 3. Stmstr. Kapellers, allein die Materie konnte von ihm nicht verpflanzt werden, und man mußte neue verschreiben.

Sommer 1805, an Einem Tage 57 Kinder (worunter 49 von Maiensfeld) durch ihn die Kuhpocken erhielten. Ueberhaupt wurden von ihm in diesem Sommer, in Chur, und der umliegenden Gegend, 118 Kinder (wors unter 52 aus Maiensfeld) geimpft, und noch einige im Oberengadin.

Folgendes Verzeichniß derjenigen, welchen Hr. D. Rascher (außer seinen Hrn. Kollegen) Impfstoff mittheilte, und die sich um die Verbreitung der K. P. auf dem Lande verdient gemacht haben, haben wir von ihm erhalten. Ueber die Zahl der von ihnen Geimpften, konnte er ungeachtet seines geäußerten Wunsches, kein Verzeichniß bekommen: In Glanz: Hr. Joh. Cadenau, Hr. Kaufmann. Glims: Hr. Schreiber Seell. Chur: Hr. Chirurgus Schure. Feldis: Hr. Pfr. Blech. Thusis: Hr. Chirurgus Heini. Bernharden: Hr. Borco. Misox: Hr. Landshytm. a Marca. Camfeer: Hr. Hytm. Bausi, durch dessen Bemühung alle Kinder dieses Dorfes (bis auf zwei) vor der Ansteckung gesichert sind. Madolein: Hr. Chir. Möli. Reams: Hr. Pfr. Bataglia, welcher mit dem größten Eifer jährlich viele Impfungen verrichtet hat. Wiesen: Hr. Paul Bernhards. Monstein: Hr. Sebast. Camestral. Rübslis: Hr. Chirurg. Zollinger. Luzern: Hr. Pfr. Pol. St. Anthönien: Hr. Landamm. Engel. Seewis: Hr. Landamm. Salzgeber. Malans: Hr. Apotheker Refler. Ragaz: Hr. Apotheker Dovel.

In Chur und den benachbarten Gegenden hat auch Hr. Chir. Major Rillias sehr viele Kinder auf die uneigennützigste Art vaccinirt, und die rühmliche Thätigkeit des Hrn. Chir. Schurr, welcher bei 300 Kinder

impfte, trug besonders viel zur Ausbreitung der R. P. auf dem Lande bei.

Ebenfalls im J. 1801 machte sich Hr. D. Andreas Bernhard durch Verbreitung der R. P. in einer andern Gegend Bündens verdient. Er hatte die Gefälligkeit uns im Nov. 1804 einen Bericht über seine bis dahin verrichteten Impfungen mitzutheilen, aus welchem wir folgendes ausheben.

„Im Jahr 1800 reiste ich nach Hannover wo die R. P. Impfung schon von allen Aerzten gebilligt und fleißig ausgeübt wurde. Ich selbst impfte damals verschiedene Kinder mit Glük. In der Schweiz hingegen fand ich bei meiner Rückkehr, die meisten Aerzte als Gegner der R. P. weil einige damit geimpften Kinder zu Zürich, im Sommer 1801, dennoch die natürlichen Pocken bekommen haben sollten. — Ich hatte frische R. P. Materie von Hannover mitgebracht, womit ich im Sept. 1801 meinen jungen Bruder zu Pignieu in Schams impfte; allein dieser erste Versuch mißlang; weil die Materie zu alt war. Deswegen ließ ich noch im gleichen Monat frischen Impfstoff von Genf kommen, und dieser zweite Versuch gelang vollkommen. Nun ließen reiche und angesehene Familien zu Undeer und Donaz, ihre Kinder von mir vacciniren. In Schams fand die gute Sache wenig Widerstand, ich impfte daselbst in allen Dörfern und auch in einigen des Rheinwalds. Dabei versprach ich jedesmal den Eltern, ihnen die Erkenntlichkeit, die sie mir für die Impfung gaben, wieder zu erstatten, wenn ihre geimpften Kinder über kurz oder lang von den natürlichen Pocken sollten angestekt werden.

Die allgemeine Einimpfung zu Thufis, Sarn, Flerda u. s. w. verdanke ich den dortigen Hrn. Pfarrern; auch hat Hr. Pfr. Truog zu Thufis, in dem wöchentl. Churer Anzeiger eine vortreffliche Aufmunterung über diesen Gegenstand bekannt gemacht.

In dem Winter 1802 bekam ich den Ruf als Bad- Arzt nach Ilveneru, wo ich in dem großen (damaligen) Distrikt Albula, sehr viele Kinder impfte. Zu Monstein, in der Landschaft Davos, ließen alle Eltern ihren Kindern in demselben Winter von mir die K. P. beibringen. Die eifrigsten Beförderer der Impfung waren in diesen Gegenden: mein Onkel, Statthalter Paul Bernhard an den Wiesen, welcher die K. P. im Engadin zuerst (in Bewers) einpfropfte; ferner Hr. Canonicus Bartholome Battaglia zu Reams, welcher seinen Zuhörern in der Kirche vorstellte: es seyhe Gewissenspflicht der Eltern, ihre Kinder impfen zu lassen; denn wer dieses Schuzmittel versäume, lade die Verantwortlichkeit auf sich, wenn seine Kinder in der Folge durch die natürlichen Blattern unglücklich würden. — Möchten doch alle Seelsorger die edle Thätigkeit dieses würdigen Geistlichen nachahmen! — Er selbst vaccinirte nachher viele Kinder mit Glük.

Als im Frühjahr 1802 die natürlichen Pocken in Schams und andern Gegenden ausbrachen, blieben alle von mir vaccinirten Kinder davon verschont. Zu Anderer in Schams impfte ich der jungen Tochter des Georg Pedrett die Schuzpocken ein, ihr größerer Bruder war nicht zur Impfung zu bewegen, sondern versteckte sich vor mir; allein 1802 bekam er die natürlichen Blattern so stark, daß er das Gesicht auf immer verlor! — seine geimpfte Schwester schlief die ganze Zeit

während er die Blattern hatte, bei ihm, und wurde nicht angesteckt. Einem Knaben in A. . den ich vorher vaccinirt hatte, impfte ich nachher die natürlichen Pocken ein, und er blieb davon verschont.

Die Anzahl der von mir bis dahin (Nov. 1804) Geimpften, beträgt 834; und die Schwierigkeiten der Verbreitung in hiesiger Gegend, sind jetzt sehr klein; nur wenige sagen: bis die Vaccinirten nicht das 40te Jahr zurückgelegt hätten, seyen sie nicht vor der Ansteckungsgefahr sicher; oder die Kinder bekämen harte nässige Ausschläge und verlören ihre gesunde Farbe; oder gar: man greife dadurch unserm Herr Gott ins Amt! ^{cc}

Hr. D. Amstein in Zizers hat während seines Aufenthalts im Land, auch mehrere Kinder vaccinirt; es fand sich aber bei seiner dermaligen Abwesenheit nur folgendes, vielleicht unvollständige, Verzeichniß derselben: 1803 in Zizers 11, Igis 4. 1804 in Zizers 12, Matenfeld 5. Summe 32.

In Seewis impfte Hr. Landamm. Salzgeber (laut Bericht v. 30ten Nov. 1804) 15 Kinder, welche alle schöne Kuhpocken bekamen und die Kur in rechter Zeit vollendeten. Den Stoff und Unterricht hatte er von Hrn. D. Rascher erhalten. Es fand sich im Ganzen bei den Eltern mehr Neigung als Abneigung, die Kinder vacciniren zu lassen, und nur Gleichgültigkeit steht den schnellern Fortschritten im Weg.

Auf Davos führte (laut Bericht v. 27ten Nov. a. J. 1804) Hr. D. Bernhard zuerst die K. P. Impfung ein, dann impfte ein gewisser Montafuner, und im Frühjahr 1804 ein Davoser. Dieser versah unges. 40

Kinder mit den R. P. bei erwünschtem Erfolg. Widerstand wird hier nicht gefunden, aber nicht genug Eifer.

Im Rheinwald (wird uns den 12ten März 1805 gemeldet) hat die R. P. Impfung schlechten Fortgang: der Pöbel widersezt sich mit blindem Eifer. In Splügen und Nusenen hat Hr. D. Bernhard 10 Kinder geimpft, Hr. Lieutenant Trepp auch einige mit gutem Erfolg, und Hr. Pfr. Hunger ist hinüber nach Savien um sie dort zu verbreiten; mit welchem Erfolg ist noch unbekannt. Ein Weib das die R. P. Impfung auf Eschaps pina soll gelernt haben, hat sie im Frühling 1805 zu Sufers ausgeübt. In Zillis (wo Dr. Bernhard 3, und in Pignieu &c. über 80 Kinder vaccinirt hat) fand sich ein Mann ein, der sich auch sonst, ohne geringste Kenntniß, mit chirurgischen Operationen &c. abgiebt, und impfte 2 Kindern die R. P. ein, ohne indessen die Merkmale der ächten R. P. gehörig zu kennen (wie der Erfolg zeigt), denn als die natürlichen Blattern kamen, wurden die beiden von ihm vaccinirten Kinder davon angesteckt, und starben.

Eine Nachricht aus Glins (18ten März 1805) meldet, daß die mehrern dasigen Kinder geimpft worden seyen, theils von Hrn. Dr. Rascher, Hrn. Pfimstr. Capeller in Chur, einem Ungenannten in Reichenau, und einem Glinsler. Alle Impfungen geriethen vollkommen, und fanden wenig Einwendungen.

Das Unterengadin und Münsterthal hat die Wohlthat der R. P. Impfung Hrn. D. Joh. von Moos, von Craun im Tirol (wohnhaft zu Tarasp), zu verdanken. Seine Impfungen betrugen, laut eines Verzeichnisses, das wir im Okt. 1805 erhielten: zu S. Maria 27 Kinder; Valchiava 13; Samnaun 70; Remüs 24;

Sins 70; Schulz 60; Fettan 30; Steinsberg 54
Guarda 18; Lawin 24; Süß 22; Zernez 20; Tarasp 18.
In Allem also 450 Kinder.

Hr. D. von Moos (der seinen ersten Impfstoff aus
Salzburg von D. Doutrepont erhalten) sah bei allen
diesen Impfungen den besten Erfolg, und sogar manche
gute Nebenwirkung, z. B. Befreiung von der Krätze,
von Wollen in den Augen u. dgl.

Ausser ihm hat in diesen Gegenden noch Hr. D.
Meyer einige Kinder vaccinirt.

Das Bergell war nicht so glücklich einen Arzt zu
haben der den Einwohnern die Inokulation ihrer Kinder
erleichtert, oder sie dazu aufgefordert hätte. Um so
ruhmvoller ist es für die Gemeinde Soglio und deren
Vorsteher, daß die Einführung der K. P. hier als ein
Gegenstand der Vorsorge für das allgemeine Beste
behandelt wurde, was sonst von keiner Gemeinds- oder
Landesregierung in Bünden geschehen ist, und allen zum
Muster dienen sollte.

1803 im April berief diese Gemeinde den Hrn. D.
Andr. Ballarini aus dem Veltlin, um ihre Kinder vaccin
niren zu lassen, und dies war die eigentliche Einführung
der K. P. im Bergell. Nach der amtlichen Berichtser
stattung des obigen Arztes (welcher aus der Gemeindsz
kasse bezahlt wurde, und bei jedem Kind durch einen
Schein bekräftigen mußte: ob es die Kuhpocken wirklich
gehabt habe) impfte er damals 58 Kinder, deren Alter,
meistens zwischen 5 und 9 Jahren, bis zum 11ten Jahr
hinauffstieg. Die 4 ersten Kinder wurden mit dörrem
Stoff an Fäden, und die übrigen dann mit frischer
Materie geimpft. Fünf Kinder (eines mit dörrem und

4 mit frischem Stoff) bekamen nicht die ächten R. P., selbst bei einer, 14 Tage später und an veränderten Stellen, wiederholten Impfung. *) Alle übrigen bekamen die R. P. sehr glücklich und nur mit wenigem Fieber. Außer diesen Impfungen haben nachher verschiedene Eltern in andern Orten des Bergells, durch Aerzte aus Gläven (Dr. Jacomella und Mossi) ihre Kinder vacciniren lassen; auch hat Hr. Pfr. Vital Secca zu Castasegna einige Impfungen verrichtet.

In Rheams und der umliegenden Gegend wurden im J. 1805, 71 Kinder, und in den frühern Jahren über 80 R., geimpft, durch einen Menschenfreund, der Verschweigung seines Namens verlangt hat.

Man wird aus diesen Berichten leicht sehen, daß im Ganzen genommen wenig Abneigung gegen die Inoculation der R. P. in Bünden herrscht. Widersetzen sich hin und wieder Vorurtheil und Aberglaube, so werden sie am wirksamsten durch das Beispiel der Vernünftigen, und besonders durch die Ermahnungen der Geistlichen besiegt werden. Nur erwarte man noch nicht, daß unsere Landleute *unaufgefordert*, die Impfung ihrer Kinder *begehren* werden. Es liegt noch immer den wohldenkenden Aerzten und andern Menschenfreunden ob, sie daran zu erinnern; und welcher sollte wohl nicht gern die kleine Mühe übernehmen, seine Bekannte zu ermahnen, sobald sich eine Gelegenheit findet ihre Kinder impfen zu lassen! — Niemand kann hierinn grössern Einfluß haben als die Geistlichkeit. In

*) Vielleicht hatten diese Kinder schon unbemerkt die natürlichen Pocken gehabt. Es gehört sonst mit zu den Vorzügen der R. P., daß ihre Inoculation weit zuverlässiger faßt, als die der gewöhnlichen Pocken.

den österreichischen Staaten werden bei der Kindtaufe die Eltern und Taufzeugen ermahnt: die Impfung der Schutzpocken nicht zu versäumen, und durch gedruckte Zettel, die man ihnen austheilt, daran erinnert. Solche Mittel würden gewiß auch auf unser Volk wohlthätig wirken.

Nachtheiliger noch, als die Gleichgültigkeit, ist ein wirklicher oder vermeynter übler Erfolg. Daß die Kinderblattern niemals bei Kindern eintreten, welche die echten Kuhpocken hatten, ist durch Erfahrung bewiesen. Allein zuweilen verbreitet sich ein der Impfung ungünstiges Gerücht, wenn etwa ein geimpftes Kind nachher die wilden Blattern bekam, (welche man alsdann für die wahren ausgiebt) oder wenn durch Kratzen oder andere Zufälle, an dem geimpften Arm eine schwerheilende Wunde entstand, oder wenn (wie in manchen Jahren nicht selten geschieht) sonst ein Ausbruch darauf folgt (lauter Uebel welche freilich gegen die große Gefahr der natürlichen Blattern in keine Betrachtung kommen können.) Bei solchen Anlässen ist es Pflicht jedes Beförderers der guten Sache, daß er auf das genaueste nachforsche, und nicht ruhe bis er die wahre Beschaffenheit ergründet hat, damit er widerlegen könne was unbilligerweise den Kuhpocken zur Last gelegt wird.

Am gefährlichsten für den Ruf der K. P. sind endlich diejenigen Personen, welche sie einpfropfen wollen, ohne die wahren von den falschen (nicht schützenden) unterscheiden zu können. Die Merkmale beider Arten sind aber so leicht faßlich, daß man sie bei einiger Aufmerksamkeit nicht verwechseln kann. Um diese notwendige Kenntniß allgemeiner zu verbreiten, hat die

Ston. Gesellschaft im Sommer 1805 eine Beschreibung sowohl der Impfmethode als der Unterscheidungszeichen wahrer und falscher Kuhpocken, drucken und unentgeltlich austheilen lassen. Wir wünschen, daß auch verständige Leute (z. B. Geistliche) welche sich nicht selbst mit der K. P. Impfung abgeben, doch aus jener Anleitung die Kennzeichen der wahren K. P. erlernen möchten, um ihren Gemeindsgenossen in zweifelhaften Fällen und wann kein Impfarzt in der Nähe ist, rathen zu können. *)

Man erlaube uns schließlich noch folgende Wünsche, deren Erfüllung nicht wenig zu Verbreitung der Schutzpocken und Ausrottung der Kinderblattern in unserm Canton beitragen würde.

Möchten sich erstlich die Aerzte unseres Landes vereinigen, die Impfung der K. P. abwechselnd das ganze Jahr hindurch, fortzusetzen; **) somit würde man sicher seyn, zu jeder Jahreszeit, bei jeder eintretenden Blattern Gefahr, frischen Schutzpockenstoff im Lande selbst zu haben, statt daß derselbe bisher immer

*) Wer noch Exemplare von dieser Anleitung zu erhalten wünscht, kann sich an Hrn. D. Rascher in Chur wenden. Weil sich indessen ein einzelnes Blatt leicht verliert, so lassen wir sie im folgenden Hest noch einmal abdrucken.

**) Wenigstens zu Chur und in dessen Bezirk sollte ein genaues Verzeichniß aller zu vaccinirenden Kinder gehalten werden, um sie in wöchentliche Impfungen eintheilen zu können, welche dann nach Auftrag der Sanitätsbehörden, wechselsweise von den Aerzten besorgt würden. So wäre man zugleich vor den Nachtheilen der allzu eilfertigen Impfungen gesichert, die man sonst zuweilen bei überhäufte Kinderzahl nicht vermeiden kann.

Killias, Chir. Maj.

aus der Schweiz oder Deutschland verschrieben werden müßte. Und könnten nicht zweitemals jährlich abwechselnd, durch Veranstaltung unserer Sanitätsbehörden, besonders in den von Aerzten entblößten Gegenden des Kantons, allgemeine unentgeltliche Impfungen vorgenommen werden? der Vortheil solcher allgemeiner Impfungen würde gewiß in gar keinem Verhältniß mit den sehr geringen Kosten derselben stehen. Da billig jede Gemeinde den Impfarzt, während seines Aufenthalts bei ihr, beköstigen würde, so könnte jede Reise höchstens auf etliche Louisd'ors zu stehen kommen; eine Aufopferung die für den Kanton von keinem Belang ist, und die unser Landvolk durch die Bereitwilligkeit mit der es die Vaccination annimmt, gewiß verdient hat. Besonders wichtig aber, und wir möchten sagen „unerläßliche Pflicht“ müssen solche allgemeine Impfungen bei der Erscheinung der Kinderblattern in irgend einer Gegend oder Gemeinde, den oberen Sanitätsbehörden jedes Landes seyn, wenn sie nicht den Vorwurf verdienen wollen, daß das Wohl der heranwachsenden Generation ihnen weniger am Herzen liege als die Gesundheit des Viehs. Denn zu Abhaltung einer Viehpest werden immer Anstalten getroffen, die — so mangelhaft sie auch seyn mögen — auf jeden Fall mehr kosten als die oben vorgeschlagene allgemeine Impfung je kosten würde.